So hat sich die Natur erholt

Ein Jahr nach dem Moorbrand in Papenburg: Umweltschützer macht sich vor Ort ein Bild

Jule Rumpker

Vor rund einem Jahr brach im Aschendorfer Obermoor in Papenburg ein Feuer aus. Der Umweltschützer Karl-Heinz Augustin berichtet, was sich seitdem verändert hat und wie es Flora und Fauna heute geht.

Es war der 18. April 2020, ein Samstag, als Rauchschwaden über Papenburg und Umgebung zogen, Anwohner evakuiert werden mussten und die Feuerwehren zum Großeinsatz ausrückten – knapp ein Jahr ist es nun her, dass sich im Aschendorfer Obermoor ein Moorbrand entfachte. Die Bewohner der 15 Häuser in unmittelbarer Nähe mussten ihre eigenen vier Wände sofort verlassen und sich in Sicherheit bringen. „Für Schreck war gar keine Zeit“, hatte ein Anwohner berichtet.

Nahezu 300 Einsatzkräfte der Feuerwehren aus allen Teilen des Emslands kämpften mit den Flammen, die sich auf bis zu 100 Hektar ausgebreitet hatten. Rettungsdienst, das Technische Hilfswerk und der Malteser-Hilfsdienst unterstützten. Landwirte halfen mit Wasser, das sie mit Gülletanks herbeischafften. „Es ist bemerkenswert, wie die Einsatzkräfte wie Zahnräder ineinandergreifen und die Lage in den Griff kriegen“, hatte Papenburgs Bürgermeister Jan Peter Bechtluft (CDU) damals betont und den Helfern seinen Dank ausgesprochen.

Ein Jahr nach dem Brand im Aschendorfer Obermoor sind die Spuren – zur Freude des Naturschützers Karl-Heinz Augustin – kaum noch zu sehen. Foto: Jule Rumpker

Mehrmals kam es in den darauffolgenden Tagen zu weiteren Einsätzen der Feuerwehr, weil die Brände an verschiedenen Stellen wieder aufloderten. Erst drei Tage nach dem Ausbruch war der Moorbrand endgültig gelöscht. Bis heute konnte keine Brandursache ermittelt werden.

Wenige Tage nach dem Moorbrand machte sich Karl-Heinz Augustin, Sprecher der Naturschutzverbände Emsland-Nord und Ostfriesland-Süd, vor Ort ein Bild von dem Ausmaß des Feuers und berichtete unserer Redaktion. Er war überzeugt, dass sich die Flora mit den moortypischen Pflanzen wie die Heidekräuter bis zum nächsten Jahr wieder erholt und regeneriert haben würde. Und er behielt recht. Heute – ein Jahr nach dem Brand – sind die Spuren des Feuers nicht mehr sichtbar. „Es wachsen hier wieder Bentgras und moortypische Pflanzen wie Heidekräuter. Die Natur hat sich also gut von selbst regeneriert“, erklärt Augustin. Die wichtigen Torfmoose wachsen zur Freude des Naturschützers ebenfalls wieder. „Sie sorgen dafür, dass das Moor nass bleibt.“

Ob auch alle Tiere das Feuer unversehrt überstanden haben, kann Augustin indes nicht mit Sicherheit sagen. Besonders Kreuzotter könnten es schwer gehabt haben, da sie sich kriechend fortbewegen. Für die Vögel hingegen sei es glimpflicher ausgegangen, vermutet der Naturschützer. „Ich kann mir vorstellen, dass zwar einige Nester damals verbrannt sind, aber die Vögel hier jetzt wieder leben“, sagt er. Und die Laute eines Baumpiepers sind sogar zu hören. Wie wichtig Moore seien, werde vor allem dadurch deutlich, dass sie „für einige Tiere der einzige natürliche Lebensraum sind“ und zur Artenvielfalt beitrügen. Viele Vögel wie Wiesenpieper, Brachvogel und Kiebitz, die sich normalerweise gern im Moor einnisten, stünden auf der Roten Liste bedrohter Arten.

Zudem sind Moore ein wichtiger Wasser- und Kohlenstoffdioxidspeicher. „Obwohl Moore nur drei Prozent der Erdoberfläche bedecken, binden sie mehr als doppelt so viel Kohlenstoffdioxid wie alle Wälder zusammen“, erklärt Augustin. Sie müssten seiner Ansicht nach daher besser geschützt und bewässert werden. Dass sich das Aschendorfer Obermoor so gut regeneriert hat, liegt Augustin zufolge vor allem daran, dass das Feuer im vergangenen Jahr schnell unter Kontrolle gebracht werden konnte. Dadurch sei nur die oberste Schicht verbrannt.

„Erste Entwicklungen zeigen, dass im Aschendorfer Obermoor nach dem Moorbrand noch ausreichend Regenerationspotenzial vorhanden ist“, bestätigt auch der Landkreis Emsland auf Anfrage unserer Redaktion. Ob die Naturschutzbehörde regulierend eingreifen muss, werde sich in den nächsten Jahren zeigen.